

## Die Einrichtungen des pme Familienservice

Konzept für die Betreuung in unseren Kindertageseinrichtungen von 0-6 Jahren



## Vorwort

Dieses Rahmenkonzept stellt die Überlegungen und Planungen des Trägers pme Familienservice zusammengefasst dar. Unsere pädagogischen Teams, die vor Ort in unseren Kindertagesstätten tätig sind, greifen dieses Konzept auf, um es in einem kontinuierlichen Prozess den lokalen Gegebenheiten anzupassen, weiterzuentwickeln und gezielt eigene Schwerpunkte zu setzen.

Stand: Februar 2015

## Inhalt

<b>1. Vorstellung des Trägers und Entstehung der Einrichtungen .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Allgemeines Selbstverständnis und unser Bild vom Kind.....</b>	<b>3</b>
<b>3. Beschreibung der Rahmenbedingungen .....</b>	<b>4</b>
3.1 Flexible Öffnungszeiten und Betreuungsmodelle .....	4
3.2 Betriebsnaher Standort und Räumlichkeiten.....	5
3.3 Pädagogisches Fachteam .....	5
3.4 Gesunde Ernährung der Kinder .....	5
<b>4. Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit .....</b>	<b>6</b>
4.1 Beteiligungsverfahren für Kinder – ein Grundrecht.....	6
4.2 Inklusive Bildung .....	7
4.3 Eingewöhnung der Kinder.....	8
4.4 Bildungsziele .....	8
4.5 Bildungsschwerpunkte .....	9
4.6 Qualitätssicherung .....	11
4.7 Unser Kinderschutzauftrag .....	11
<b>5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien .....</b>	<b>12</b>
5.1 Bedarfserhebung und Mitwirken von Familien.....	13
5.2 Entwicklungsbegleitung und Dokumentation: „BeDo“ .....	13
5.3 Beschwerdeverfahren für Kinder und Erziehungsberechtigte.....	13
<b>6. Literatur .....</b>	<b>14</b>

## **1. Vorstellung des Trägers und Entstehung der Einrichtungen**

Der pme Familienservice beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sieht es als eine seiner Kernaufgaben, die Lebenssituation von berufstätigen Eltern und ihren Kindern zu erleichtern. Hierbei arbeiten wir mit Unternehmen und Institutionen zusammen, die durch Aktivitäten im Bereich Work-Life-Balance ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen möchten. Seit unserer Entstehung im Jahr 1991 haben wir unser Netzwerk kontinuierlich ausgebaut – inzwischen gibt es bundesweit 28 pme Familienservice Beratungsbüros und über 60 betriebsnahe Kinderbetreuungseinrichtungen.

Die betriebsnahen Kindertagesstätten des pme Familienservice stellen einen innovativen Beitrag für die Kinderbetreuungslandschaft in den einzelnen Regionen dar. Ende 1999 haben wir mit Unterstützung der Commerzbank in Frankfurt "Kids & Co. Back-up" eröffnet – Europas erste Back-up-Einrichtung zur Betreuung von Kindern im Alter von acht Wochen bis ca. 12 Jahren in Ausnahmefällen. In der Zwischenzeit hat sich der pme Familienservice als Träger von betriebsnahen und bedarfsorientierten Kinderbetreuungseinrichtungen etabliert. Heute betreiben wir über 60 Einrichtungen in ganz Deutschland – Kindergärten, Kinderkrippen, Back-up- Einrichtungen, Familienkrippen und Schülerbetreuungen.

## **2. Allgemeines Selbstverständnis und unser Bild vom Kind**

Zufriedene Kinder bedeuten zufriedene Mütter und Väter - und dies gilt auch im Umkehrschluss. In unseren Kinderbetreuungs-einrichtungen stehen die Bedürfnisse berufstätiger Eltern und ihrer Kinder im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, dass Eltern mit gutem Gewissen ihrer Arbeit nachgehen können und ihre Kinder bestens betreut wissen. Wir orientieren uns inhaltlich und strukturell an den Bedingungen eines modernen Familien- und Arbeitslebens und verstehen uns als Dienstleister, der lebendige, zuverlässige und nachhaltige Bildungsorte für Kinder schafft.

Das frühe Eintrittsalter von Kindern in öffentlichen Einrichtungen wird aus der Sicht der internationalen Familienforschung unterstützt. Das Wohl des Kleinkindes wird heute in einem engen Zusammenhang mit den Interessen von erwerbstätigen Müttern und Vätern gesehen. Mütter haben ein Recht auf eine zufriedenstellende Berufstätigkeit (vgl. Erler 2000).

Das vorliegende pädagogische Konzept der betriebsnahen Kindertageseinrichtungen knüpft an die Ergebnisse der Nationalen Qualitätsinitiative (NQI) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) an (Tietze/Viernickel 2002). Die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse der Krippenforschung, der Gleichaltrigenforschung und der Hirnforschung (vgl. Beller 1995; Dornes 1993; Schneider/Wüstenberg 1996; Singer 2004) sowie die nationale und internationale Diskussion zum Thema "Häuser für Kinder und Familien", ausgelöst von den in Großbritannien gegründeten Einrichtungen zur frühkindlichen Erziehung "Early Excellence Centers" (vgl. Hebenstreit-Müller 2003; Seehausen 2004) gehen in dieses Konzept ein.

Mit dem Angebot bedarfsgerechter Öffnungszeiten verändert sich die Blickrichtung auf die aktuelle Wirklichkeit in Familie und Arbeitswelt. Die flexiblen Zeitformen bilden einen wichtigen Baustein für die verbesserte Vereinbarkeit zwischen Familie, Kindertagesstätte und Arbeitsplatz. Die Kindertagesstätten des pme Familienservice verfolgen eine Zeit-Balance zwischen den Interessen von Kindern, Eltern und den Belangen des Unternehmens (vgl. Krappmann 2001; Rühl/Seehausen 1999).

Unser Verständnis von Kleinstkind- und Elementarpädagogik geht von einem grundsätzlichen Bild vom Kind aus, bei dem Kinder heranwachsende Menschen und von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten sind, die zu respektieren und eigenständige „Akteure ihrer Entwicklung“ sind. Die Säuglings- und Kleinkindforschung der letzten Jahrzehnte hat deutlich gemacht, dass jedes Kind von Geburt an mit einer Vielzahl an Kompetenzen und Bedürfnissen auf die Welt kommt. Sie sind fähig, eigenaktiv - mit dem Rückhalt einer Bezugsperson - die Welt mit allen Sinnen zu entdecken und zu erkunden. Sie eignen sich dabei Wissen an, das ihr Weltbild tagtäglich komplexer werden lässt.

Wir verstehen Bildung und Erziehung als einen Prozess, bei dem die Erwachsenen die Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsweg begleiten, sie unterstützen und motivieren, ihnen Lob und Anerkennung geben und sie in ihren „Stärken stärken“. Der Erwachsene sieht sich als aufmerksamer, wacher Begleiter des Kindes und seiner Entwicklungsprozesse. Er ist nicht aktiv eingreifender Förderer der Entwicklung, sondern seine innere Haltung ist geprägt von Respekt und Achtsamkeit gegenüber der Eigenständigkeit seiner Mitmenschen. In unserer täglichen Arbeit respektieren wir die Autonomie und Individualität des Kindes und unterstützen den Entwicklungsprozess, indem wir emotionale Sicherheit, Geborgenheit und Schutz bieten und die Umgebung und die Tagesstruktur so gestalten, dass ein ganzheitliches Lernen und ein Einfinden in die soziale Welt ermöglicht wird. Wir beobachten und erkennen die individuellen Lern- und Entwicklungsthemen des einzelnen Kindes und knüpfen in der pädagogischen Arbeit daran an.

Die autonome Bewegungsentwicklung, das freie Spiel und die beziehungsvolle, kooperative Pflege sind Grundthemen der Pikler/Hengstenberg-Pädagogik und wesentliche Elemente in unserem Verständnis des Bildes vom Kind. Sie prägen den Umgang mit dem einzelnen Kind.

(Kleinst-)Kinder lernen permanent mit allen ihren Sinnen durch Imitation, Beobachtung, Zuhören und auch durch Ruhephasen. Wichtig ist ein geregelter Tagesablauf, der Freiräume zum aktiven Erkunden zulässt, Entwicklungsanreize gibt und nötige Ruhephasen bietet, damit die vielen Erlebnisse und Eindrücke verarbeitet werden können.

Jedes Kind folgt seinem eigenen Entwicklungsplan. Diese Selbstbildungsprozesse unterliegen dem individuellen Tempo und orientieren sich an kindlichen Interessen. Kinder sind Forscher und Gestalter ihrer Lebenswelt. Deshalb brauchen sie:

- die Möglichkeit, mit allen Sinnen die Welt zu erfahren und begreifen zu können,
- eine Welt, die ihnen ganzheitliche Erfahrungen ermöglicht,
- Spiel- und Bewegungsräume, die sie in ihrer Tätigkeit und Phantasie anregen, die ihnen Herausforderungen und gleichzeitig Schutz bieten,
- Zeit zum Einfinden in neue Situationen, Zeit für Übergänge, Zeit für individuelle Lernerfahrungen, Zeit zum eigenständigen Ausprobieren und Zeit für Zuneigung, Ruhe und Pflege,
- andere Kinder, mit denen sie auf Entdeckungsreise gehen, an denen sie sich messen und denen sie helfen können und
- Erwachsene, die auf die Signale der Kinder im Dialog eingehen, sich Zeit nehmen und Halt und Orientierung bieten.

### **3. Beschreibung der Rahmenbedingungen**

Die beschriebenen Rahmenbedingungen gelten grundsätzlich für alle unsere Einrichtungen. Lokale Unterschiede ergeben sich durch individuelle Bedarfe der Eltern und Unternehmen.

#### **3.1 Flexible Öffnungszeiten und Betreuungsmodelle**

Die Öffnungszeiten bilden eine zentrale Voraussetzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus unterstützen sie die Flexibilisierung der Arbeitszeiten im Unternehmen. Die Vielfalt von Öffnungszeiten unter besonderer Beachtung von „Spontanbetreuung“ in Ausnahmefällen berücksichtigt das Wohlbefinden der Kinder, die Elterninteressen und die Belange des Unternehmens.

Der pme Familienservice bietet den Eltern eine zeitlich sehr flexibel ausgerichtete Kinderbetreuung an. Die meisten Einrichtungen sind ganzjährig, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, geöffnet. Unsere Öffnungszeiten richten sich immer nach den Bedürfnissen der Eltern und Firmen. In vielen Einrichtungen werden die Kinder montags bis freitags in der Zeit von 7:00 Uhr bis 19:00 Uhr bzw. von 8:00 bis 20:00 Uhr betreut.

In den Einrichtungen des pme Familienservice können Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt ganztags betreut werden, wobei auf eine ausgewogene Altersmischung geachtet wird.

Platzsharing ist immer dann möglich, wenn es die pädagogischen und rechtlichen Voraussetzungen zulassen. Der pme Familienservice legt besonderen Wert auf einen positiven Übergang zu weiterführenden Betreuungslösungen. Die Eltern werden über Betreuungsangebote nach der Krippen- bzw. Kindergartenzeit beraten.

### **3.2 Betriebsnaher Standort und Räumlichkeiten**

Berufstätige Eltern schätzen besonders die gute Erreichbarkeit unserer Einrichtungen. Bei der Auswahl des Standorts sind wir auf eine zentrale Lage und eine gute Verkehrsanbindung angewiesen. Wir ermöglichen die Betreuung der Kinder in Arbeitsnähe der Eltern.

Jede Einrichtung des pme Familienservice verfügt über ein individuelles Raumkonzept, das sich an den Bedarfen der jeweiligen Altersgruppe orientiert. Räume als „zweiter Erzieher“ haben eine große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder und müssen vor allem für Kinder, die sich ganztags in Kitas aufhalten, eine Reihe von Funktionen bereithalten. Wir konzipieren flexible Raumkonzepte, die sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder anpassen und den nötigen Sicherheitsstandards gerecht werden. Hierbei arbeiten wir mit den Jugendämtern und pädagogischen FachberaterInnen, mit Unfallkassen, Feuerwehren und mit einem unabhängigen Sicherheitsservice zusammen.

### **3.3 Pädagogisches Fachteam**

Das Betreuungsteam besteht aus fachlich qualifiziertem und ausgebildetem pädagogischen Personal. Die Leitung der Einrichtung wird stets von einer pädagogischen Fachkraft übernommen. Organisatorische und planerische Aufgaben werden durch ein Kita-Management professionell unterstützt. Für fachliche Fragen stehen eine regionale und überregionale Fachberatung zur Verfügung. Wir verstehen uns als Lern- und Lehrbetrieb und ermöglichen eine Vielzahl von Praktika und berufsbegleitende pädagogische Ausbildungen. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit pädagogischen Erfahrungen ohne ausgewiesene Ausbildung geben wir die Möglichkeit, in unserem Team mitzuarbeiten. Wir möchten das in unserem Leitbild verankerte Ziel von Vielfältigkeit/Diversity in unserer Mitarbeiterschaft auch hierdurch fördern.

Da wir auch als Arbeitgeber einen Vorbildcharakter einnehmen möchten, ist es für Einrichtungen des pme Familienservice selbstverständlich, im Rahmen von Selbstevaluationsprozessen die Qualität der Arbeitspraxis zu überprüfen. Wir geben unseren Fachkräften

- Zeit für kollegialen Erfahrungsaustausch,
- Verfügungszeit für Kooperation mit Eltern und mit anderen Einrichtungen,
- flexible Arbeitszeiten für eigene Interessen und die familiäre Lebenssituation,
- Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten und
- Zeit zur Beteiligung an Forschungsprojekten.

### **3.4 Gesunde Ernährung der Kinder**

Essen ist für uns mehr als Nahrungsaufnahme – Essen bedeutet für uns Gemeinsamkeit, Wohlbefinden und Austausch. Damit ist verbunden, dass wir unsere Mahlzeiten zusammen einnehmen. Es bedeutet aber auch, dass wir diese bei Bedarf an die individuellen Zeiten und Bedürfnisse der Kinder ausrichten – ganz besonders bei Säuglingen.

In unseren Einrichtungen wird auf eine gesunde, kindgerechte, ausgewogene und vitaminreiche Ernährung großer Wert gelegt. Wir achten bei der Zusammenstellung und Zubereitung der Menüs auf die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und bevorzugen Lebensmittel aus biologischen Anbau und regionaler Vermarktung.

## 4. Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die Einrichtungen des pme Familienservice möchten als außerfamiliäres System das Heranwachsen in der Familie ergänzen. Aufgabe der Einrichtung ist es, den Kindern neue, vielfältige Erfahrungen außerhalb der Familie zu ermöglichen. In der Kommunikation und dem Zusammenleben in einer Kindergruppe sollen die Kinder emotionale Sicherheit erhalten, Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Umwelt erleben und altersgemäße Erfahrungsräume für ihre Entwicklung kennen lernen. Klare zeitliche Strukturen und räumliche Vielfalt unterstützen diesen Prozess. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen den Kindern als zuverlässige und kontinuierlich tätige Bezugspersonen zur Seite. Geborgenheit und Orientierungshilfen stehen im Vordergrund des Umgangs mit dem Kind.

In Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wollen wir die Persönlichkeit des Kindes fördern, mit ihm seine Umgebung für selbständige Betätigungsmöglichkeiten vorbereiten. Das Kind wird unterstützt, eine fröhliche und an seiner Umwelt interessierte Person zu werden, die lernt, in der Gruppe mit anderen Kindern zu spielen, seine Umwelt zu entdecken und Verantwortung zu übernehmen. In den Einrichtungen des pme Familienservice werden Kinder mit Beeinträchtigungen oder Kinder mit speziellem Förderbedarf im Rahmen von Einzelintegrationsmaßnahmen in den pädagogischen Alltag integriert.

### 4.1 Beteiligungsverfahren für Kinder – ein Grundrecht

Die aktive Teilhabe der Kinder an allen sie betreffenden Abläufen ist konzeptionelles Gestaltungsmerkmal in unseren Kindertagesstätten. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gruppe vereinbaren lässt.

Je jünger Kinder sind, desto weniger können sie selbst Beteiligungsrechte einfordern. Umso größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, Kindern Partizipation zu ermöglichen. Eine partizipative Grundhaltung unserer pädagogischen Fachkräfte zeigt sich darin, dass Kinder in die Gestaltung des Lebens in der Einrichtung eingebunden werden. Den Kindern wird mit einer zugewandten und interessierten Haltung begegnet, ihnen wird zugehört und sie werden als Individuen mit spezifischen Bedürfnissen und Rechten wahr- und ernst genommen. Wir achten

- die Selbstbestimmungsrechte der Kinder, insbesondere das Recht auf körperliche Selbstbestimmung
- die Grundbedürfnisse der Kinder
- das Recht des Kindes auf freie Meinungsäußerung
- das Recht des Kindes als Individuum gesehen zu werden
- das Recht des Kindes auf die Wahl seiner Kontaktpersonen.

Erste Partizipationserfahrungen können Kleinstkinder machen, wenn sie in ganz alltäglichen Situationen erleben, dass sie mit ihren Signalen und Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden, z.B. beim Essen, Schlafen und Anziehen.

Die Teilhabe und Mitgestaltung an Entscheidungen und Abläufen reicht vom täglichen Tisch decken, über die Gestaltung der Räume, bis hin zur Mitsprache an Regeln im pädagogischen Gruppenalltag. Kinder werden dabei unterstützt, ihre Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken bzw. je nach Alter der Kinder müssen diese sensibel von den Fachkräften ‚erfragt‘ und beobachtet werden.

Babys benötigen, auf Grund der noch fehlenden verbalen Sprache, eine individuellere Prozessbegleitung. Unser pädagogisches Personal verfügt über ein hohes Maß an Feinfühligkeit, um die nonverbalen Mitteilungen der Kleinstkinder wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und angemessen zu reagieren. Hierfür werden unsere Fachkräfte auch in entsprechenden Seminaren zu „Feinzeichen“ geschult.

Durch die Methode der Projektarbeit werden Themen und Vorhaben für den Alltag gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt, entschieden, geplant und bearbeitet. Im Rahmen der Projektarbeit gibt es offene Beteiligungsformen, die den Kindern die Wahlmöglichkeit lässt, sich an Aktionen zu beteiligen. Voraussetzung dafür ist ein dialogisches Verständnis der Kommunikation zwischen dem

Betreuerteam und den Kindern. So werden Kinder bei Konflikten begleitet und unterstützt. Lösungsmöglichkeiten werden nicht vorgegeben, sondern gemeinsam im Dialog gefunden.

Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder werden unterschiedlichste Beteiligungsformen in den Kita-Alltag integriert, wie z.B.:

- Kinderkonferenzen
- Stuhlkreise/Morgenkreise
- Kindersprecher
- Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)

So werden beispielsweise im Stuhlkreis freie Aktionen für den Tag vorgestellt, die meist in Kleingruppen angeboten werden. Die Kinder können selbst entscheiden, ob und woran sie teilnehmen möchten oder sie können eigene Vorschläge einbringen, die gerne aufgegriffen werden.

Durch eine partizipative Haltung und gut entwickelte Strukturen in unseren Teams sichern wir das Recht der Kinder auf Schutz vor Unrecht. Wir verstehen es als unseren Auftrag, Kindern die Beteiligung zu ermöglichen, um sie dadurch zu stärken. Dies ist auch Bestandteil eines präventiven Kinderschutzes, denn starke Kinder sind besser vor möglichen Gefährdungen geschützt.

## **4.2 Inklusive Bildung**

### *Kinder mit Beeinträchtigungen*

Die Pädagogik der Vielfalt will eine Kultur der Akzeptanz und der demokratischen Teilhabe von Menschen in verschiedenen Lebenslagen und mit verschiedenen Lebenswelten fördern und stärken. Dieser Gedanke stellt uns alle vor die Herausforderung, uns mit dem Fremden und dem Anderssein aktiv auseinanderzusetzen – frei von Vorurteilen und daraus resultierenden Ablehnungen. Kinder mit speziellen Bedürfnissen werden in die Einrichtungen des pme Familienservice integriert. Alle Kinder, ob mit Erschwernissen oder nicht, finden in unseren heterogenen Gruppen stimulierende Spielpartner und Gegebenheiten, die für ihre Bildungsprozesse förderlich sind. In der Gemeinschaft erfahren Kinder die Andersartigkeit als Lernmöglichkeit und Bereicherung. Die Einrichtungen des pme Familienservice sind Orte, an denen Gemeinschaft und Solidarität gepflegt und gelebt wird. Im Vordergrund stehen die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder - nicht deren Defizite. Ein wertschätzender Umgang zwischen Mitarbeiter/in und Kind setzt das tiefe Vertrauen in das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit des Kindes voraus. Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestalter der pädagogischen Planung des Alltags. Wichtig ist die Unterstützung der Eltern in einem behutsamen Umgang mit Vielfalt und unterschiedlichen Entwicklungsverläufen.

### *Mädchen und Jungen*

Bereits im Kindergartenalter eifern Kinder unterschiedlichen Geschlechtsmustern nach und haben in der Regel unterschiedliche Interessengebiete. Was sich im Laufe ihrer Entwicklung als typisch mädchen- oder jungenhaft zeigt, ist ein multifaktorielles Zusammenspiel von genetischen Veranlagungen, neurobiologischen Prozessen und vor allem das Ergebnis der entsprechenden Sozialisation. Es wird in der ständigen Interaktion und Kommunikation mit anderen Kindern, besonders aber mit Erwachsenen verstärkt. Vor diesem Hintergrund begleiten wir die Kinder bei der Möglichkeit, individuelle Wege bei ihrer Identitätsentwicklung zu finden. Wichtig sind hierbei Vorbilder, die beiden Geschlechtern angehören. Viele unserer Kitas zeichnen sich durch eine hohe Männerquote aus, die wir dadurch erreichen, dass wir Männer als pädagogisches Fachpersonal, als Honorarkräfte und als zusätzliches Betreuungspersonal einstellen. Dabei wird die Genderkompetenz sowohl durch die Anwesenheit beider Geschlechter als auch in der Auseinandersetzung im Betreuungsteam und in der Elternschaft in unseren Einrichtungen gefördert.

### *Kulturelle Herkunft*

Der pme Familienservice steht in seiner gesamten Ausrichtung für eine Pädagogik der Vielfalt. Dies zieht sich als roter Faden durch sämtliche Arbeitsfelder. In unseren Einrichtungen sind Familien mit unterschiedlichen Familienkulturen eine Selbstverständlichkeit und werden stets als Bereicherung

angesehen. Wir schätzen die unterschiedlichen Erfahrungen, Sprachen, interkulturellen Zusammenhänge und unterstreichen dies sowohl in unserem erzieherischen Alltag als auch in vielfältiger Projektarbeit und Festgestaltung („Diversity-Kalender“). Auch unser pädagogisches Team versuchen wir interkulturell zusammenzustellen.

#### **4.3 Eingewöhnung der Kinder**

Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Laewen 2002; Pikler 1988). Die Dauer des Ablösungsprozesses gestaltet sich variabel und orientiert sich grundsätzlich am Kind und seinen Vorerfahrungen. Auch für die Eltern stellt der Start in einer Kindertageseinrichtung oder der Wechsel in eine andere Betreuungsform den Beginn einer neuen Lebensphase dar. Eine Eingewöhnungsphase, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder und gleichermaßen den beruflichen Anforderungen der Eltern gerecht wird, ist die Basis für eine positive Entwicklung des Betreuungsverhältnisses.

#### **4.4 Bildungsziele**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen. Die pädagogische Zielrichtung und die Methoden werden bestimmt von altersgemäßen Entwicklungsthemen wie z. B. Identitätsbildung, Selbständigkeit, Autonomiesuche, Bewältigen von Ängsten, Erforschen und Entdecken der eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Die Zielsetzungen der lokalen Konzepte orientieren sich stets an den Bildungsplänen und -programmen der einzelnen Bundesländer.

##### *Sinnliche und körperliche Erfahrungen*

Körperliche, geistige und soziale Empfindungen in Einklang zu bringen heißt den eigenen Körper mit allen Sinnen kennenzulernen und die Freude an Bewegung und körperlicher Herausforderung zu entdecken. Dabei ist Ausbildung des körpereigenen Schemas und das Erleben, was Psyche und Körper gesund hält, von besonderer Bedeutung. Außerdem ist es wichtig, dass Kinder ihre eigene kindliche Sexualität entwickeln.

Der Umgang mit der körperlichen Neugier von Kindern im Krippen- und Kindergartenalter ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung, der viele Lebensbereiche innerhalb Kita und Familie berührt.

Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Sie mögen es zu kuscheln, zu schmuse, berührt zu werden, und auch den eigenen Körper zu berühren. Eine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei Kindern nicht. Sie erleben sowohl das Schmuse, Kuscheln und Berührungen ihres Körpers als lustvoll und sinnlich. Sexualität ist nicht nur Genitalität. Die Entwicklung der Sexualität ist ein fortlaufender Prozess und vollzieht sich im Laufe der kindlichen Entwicklung immer wieder, entweder als bewusste Mitteilung über Sachverhalte auf dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes oder aber als „Lernen am Modell“.

Zu einer ganzheitlichen Förderung in unseren Einrichtungen zählt auch der bewusste Umgang mit der Sexualentwicklung. In einer geschützten und liebevollen Atmosphäre dürfen Kinder ihren Körper auf ihre eigene, kindgerechte Art und Weise kennen lernen und erleben. Nur wenn ein Kind seinen Körper, seine Gefühle und auch seine Grenzen kennt, kann es diese deutlich machen, benennen und einfordern. Ein grundlegender Aspekt in der Prävention vor sexuellen Übergriffen. Außerdem wird die Sensibilität im Hinblick auf die Einschätzung der Gefühle anderer gestärkt und gelernt, deren Grenzen zu wahren, zu respektieren und zu achten.

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern in diesem sensiblen Entwicklungsbereich ist ein wichtiger Grundsatz in der sexualpädagogischen Arbeit. Sorgen und Bedenken dürfen bzw. müssen unbedingt angesprochen werden, damit Kinder nicht verunsichert werden und sich auch bei der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper gut begleitet und unterstützt fühlen.

### *Emotionale Entwicklung*

Ich-Kompetenz als Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit:

- Eigene Bedürfnisse kennen und adäquat ausdrücken können
- Selbstbewusstsein entwickeln
- Selbstverantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Gemeinschaftssinn entwickeln
- Neugier, Kreativität und Spontaneität ausleben

### *Soziales und interkulturelles Lernen*

Bindung und soziale Beziehungen als Grundstock für Bildung und Lernen:

- Wertschätzung und Empathie entgegenbringen
- Unterschiedlichkeiten erkennen und anerkennen
- Regeln des Zusammenlebens kennen
- Konflikt- und Kompromissfähigkeit ausbilden
- Demokratieverständnis und Solidarität entwickeln

### *Sprechen und Denken als Einheit*

Sprache als Schlüssel, um die Welt zu begreifen:

- Lust und Freude an Austausch und Sprache allerart
- Mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen, zuhören können
- Wortschatz ausbauen, auch Mehrsprachigkeit erleben
- Unterschiedlichkeit der Kommunikation erfahren
- Medienkompetenz entwickeln

### *Kreativität und Musik*

Kreativität und Musikalität als Bestandteil des Lebens:

- Eigene Ausdrucksmöglichkeiten erleben
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien, Beschaffenheiten, usw.
- Spaß am Musizieren, an Melodien und Rhythmus
- Wissen über Lieder, Tänze und deren Bedeutung
- Fantasie und Kreativität als Motor für weiteres Lernen erfahren

### *Mathematik und Naturwissenschaften*

Naturwissenschaftliche Auseinandersetzung als Grunderfahrung:

- Spaß am Umgang mit Zahlen und Formen
- Grundverständnis für Ordnungsstrukturen bekommen
- Lust entwickeln, Dingen auf den Grund zugehen
- Zusammenhänge von Natur und Technik sehen
- Gemeinsames Forschen und Erkunden

## **4.5 Bildungsschwerpunkte**

### *„Kleine Forscher“*

In unseren Einrichtungen arbeiten wir nach dem Konzept des „Haus der kleinen Forscher“. Jedem Kind werden damit Möglichkeiten eröffnet, seine Neigungen, Interessen und Begabungen für Naturwissenschaften und Technik zu entdecken sowie die spannende Welt um sich herum zu erkunden.

Es geht dabei nicht primär um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte, sondern um das Wecken der Neugierde der Kinder und die Auseinandersetzung mit entsprechenden Themen wie Formen, Farben, Muster und Strukturen, Größen oder Entfernungen im Alltag.

#### *Bewegungsförderung nach Pikler & Hengstenberg*

Da unsere Einrichtungen hauptsächlich im innerstädtischen Bereich liegen, legen wir besonders großes Augenmerk auf die Möglichkeiten einer gezielten Bewegungsförderung von Anfang an. Wir orientieren uns dabei an den Konzepten von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg, die die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes in den Vordergrund stellen.

Jedes Kind erhält in unseren Kitas gemäß seines individuellem Entwicklungsstandes die Möglichkeit, Bewegungsabläufe in seinem eigenen Tempo zu entfalten und zu entwickeln. Bewegung ist in unseren Einrichtungen ein fester Bestandteil und in vielfältigen Formen vorhanden: spontan, als gezieltes Angebot, im Freispiel, während „Bewegungseinheiten“, drinnen und draußen, alleine und in der Gruppe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pme Familienservice erhalten spezielle Schulungen zum Bewegungskonzept nach Pikler und Hengstenberg.

#### *Tiergestützte Pädagogik*

Wir ermöglichen den Kindern in unseren Einrichtungen den Beziehungsaufbau zu Tieren und eröffnen ihnen somit neue Lernchancen. Empirische Befunde bestätigen den positiven Einfluss von Tieren auf die kindliche Entwicklung: Die geistige, emotionale und körperliche Entwicklung wird gefördert.

Die Einrichtungen stellen den Bezug zu den Tieren auf unterschiedliche Weise her. Viele Einrichtungen des pme Familienservice haben ein eigenes Tier. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, das Tier zu versorgen und zu pflegen und den täglichen Kontakt zu suchen. Dabei wird auf die artgerechte Haltung des Tieres besonders viel Wert gelegt. Andere Einrichtungen suchen den Kontakt zu Tieren durch regelmäßige Zoobesuche, Ausflüge zu Kleintierzuchtvereinen, Waldausflüge oder Hofbesuche. Der direkte Kontakt zu Tieren wird durch eine tiergestützte Arbeitsweise in Form von Bilderbuchbetrachtungen, thematisch bezogenen Kreisspielen, Bastelangeboten, Kontaktaufnahme mit Experten (Tierpfleger, Tierärzte etc.) und Kreisgesprächen begleitet.

#### *„Toy Talk“*

„Toy Talk“ heißt unser englisches „Sprachprogramm“ für Kinder bis zur Vorschule, das wir zusammen mit Paul Lindsay, dem Erfinder des erfolgreichen Englischprogrammes „early english“ entwickelt haben. Bei „Toy Talk“ werden die Kinder mit dem Sprachklang der englischen Sprache vertraut gemacht und lernen erste englische Wörter kennen. Vor allem werden sie ermutigt, selbst auszuprobieren, wie „sich Englisch im Mund anfühlt“. „Toy Talk“ ist gedacht als allgemeines Sprechentwicklungsspiel, bei dem der Alltag der Kinder mit Liedern und Geschichten in einer Spielegeschichte mit Daisy und Teddy in englischer Sprache nacherzählt wird.

#### *Nachhaltigkeit*

In unserem Konzept für nachhaltige Entwicklung geht es um Verantwortung für unsere Umwelt und darum, Position zu beziehen für einen bewussteren Umgang mit vorhandenen Ressourcen. Wir möchten gemeinsam mit allen Generationen, die mit unseren Kitas zu tun haben (vom Krippenkind über Eltern bis zu Erzieherinnen und Erziehern), ein Bewusstsein für einen Wertewandel im Umgang mit der Natur und unseren Lebensgrundlagen schaffen.

Im Rahmen der Agenda 21 stoßen wir z. B. über Projekte mit Leuchtpol und S.O.F. die Bereitschaft an, die eigene Lebensweise im Sinne der Nachhaltigkeit zu überdenken und anzupassen.

Wir bringen unseren (Großstadt-)Kindern Natur nahe und leben einen wertschätzenden Umgang mit der Natur vor (von Mülltrennung bis zur Reduzierung des Energieverbrauchs).

#### *Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule:*

Die ganzheitliche Schulvorbereitung der Kinder beginnt mit dem ersten Tag in unseren Kindertageseinrichtungen. Sie bezieht sich sowohl auf die Stärkung von Basiskompetenzen als auch auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf welche die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur, mathematische Bildung, naturwissenschaftlich-technische Bildung). Bei jedem Kind besteht das Interesse, die Vorfreude und somit auch die Bereitschaft, ein Schulkind zu werden.

Im Jahr vor der Einschulung intensiviert sich die Schulvorbereitung durch gezielte Angebote und Aktivitäten. Durch Schulbesuche, Kindergartenbesuche von Lehrkräften sowie regelmäßige Informationsgespräche mit den Kindern und das Eingehen auf ihre Fragen geben wir den Kindern die Gelegenheit, den Lebensraum Schule frühzeitig kennenzulernen. Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte zählt auch die Übergangsbegleitung der Eltern. Frühzeitige Gespräche thematisieren sowohl die Kompetenzen und Probleme der Kinder als auch die Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen der Eltern.

#### **4.6 Qualitätssicherung**

Alle Kinderbetreuungseinrichtungen des pme Familienservice haben bundesweit ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem implementiert. Seit 2010 befinden sich alle unsere Einrichtungen in einem Zertifizierungsprozess nach DIN EN ISO 9001:2008. Im Rahmen dieser jährlichen Zertifizierung werden unter anderem die Abläufe in der pädagogischen Arbeit optimiert und vereinheitlicht, um eine größtmögliche Transparenz für die Kinder, Eltern, Betreuungspersonen und Firmen sicherzustellen.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit überprüfen die Teams und Fachberatungen darüber hinaus kontinuierlich anhand der Kriterien des Nationalen Kriterienkataloges (NKK) und entwickeln sie daraufhin weiter.

Aufgrund dieses ausgereiften Qualitätsmanagements setzen sich unsere Teammitglieder nahezu „automatisch“ mit permanenten Qualitätsprüfungen auseinander und hinterfragen somit fortlaufend ihre eigene Arbeit. Diese Instrumente helfen der Einrichtung und jeder/m Einzelnen, Arbeitsabläufe und pädagogische Ansätze zu hinterfragen, zu optimieren und immer wieder neueste Erkenntnisse und Entwicklungen in den Kita-Alltag einfließen zu lassen.

Neue Teammitglieder nehmen bei Arbeitsbeginn an einem Einführungsprogramm teil und werden in die verschiedenen Themenbereiche eingearbeitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kinderbetreuungseinrichtungen werden kontinuierlich in pme Familienservice internen, überregionalen Fortbildungsveranstaltungen geschult und es finden bundesweite Vernetzungstreffen auf Leitungs- und Mitarbeitererebene statt. Zusätzlich nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Fortbildungsveranstaltungen externer Anbieter teil. Mitarbeiterentwicklung und -gespräche, einschließlich Zielvereinbarungen, sind Eckpunkte der Personalarbeit des pme Familienservice ebenso wie Supervision, Teambildungstage und -events.

Die Zufriedenheit der Eltern wird einmal im Jahr durch eine Online-Elternevaluationen erhoben. Diese dienen uns neben der ISO-Zertifizierung und der internen Evaluation zusätzlich als ständiges Instrument der Qualitätssicherung und -verbesserung.

#### **4.7 Unser Kinderschutzauftrag**

Jedes Kind hat gemäß der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf:

- eine gewaltfreie Erziehung
- die Entfaltung seiner Persönlichkeit
- staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Beteiligung bei Entscheidungen, die es selbst betrifft
- Fürsorge
- Ernährung

- Partizipation
- Meinungsäußerung
- Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt

Der Schutz dieser Rechte und des Kindeswohls ist Bestandteil des gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages von Kindertageseinrichtungen (§ 22 Abs.3 SGB VIII). Unser Schutzkonzept stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der pme Familienservice-Einrichtungen umgesetzt wird.

Mit dem pme Familienservice eigenem Schutzkonzept stellen wir sicher, dass Kinder nach §1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII vor Gefahren für ihr Wohl geschützt werden. Gleichfalls stellen wir damit und den hieraus resultierenden, innerbetrieblichen Maßnahmen sicher, dass die übernommenen Verpflichtungen durch die jeweils geschlossenen Vereinbarungen mit den zuständigen Ämtern eingehalten werden. Alle Beschäftigten unserer Kindertageseinrichtungen sind mit dem Schutzkonzept vertraut und werden im Umgang mit Fragen zum Kinderschutz kontinuierlich fortgebildet. Jede Einrichtung verfügt über mindestens eine/n intern geschulte/n Kinderschutzbeauftragte/n, welche/r in Verdachtsfällen die Teammitglieder unterstützt und den weiteren Prozess steuert, ggf. gemeinsam mit der Einrichtungsleitung Kontakt zur insoweit erfahrenen Fachkraft aufnimmt.

Unsere Fachkräfte dokumentieren die Wahrnehmung der Aufgaben und Verpflichtungen aus diesem Schutzkonzept umgehend schriftlich und nachvollziehbar. Diese Dokumentationspflicht erfasst alle Verfahrensschritte und muss bei jedem dieser Schritte mindestens beinhalten:

- beteiligte Fachkräfte
- zu beurteilende Situation
- Ergebnis der Beurteilung
- Art und Weise der Ermessensausübung (Gefährdungseinschätzung)
- weitere Entscheidungen
- Definition der Verantwortlichkeiten für den nächsten Schritt
- Zeitvorgaben und Überprüfungen

Der pme Familienservice hat eigene „insoweit erfahrene Fachkräfte“ zur Erfüllung des § 8b Abs. 1 SGB VIII, welche die bundesweiten Einrichtungen des pme Familienservice beraten und betreuen. Sie haben die Ausbildung zur IseF mit entsprechender Zertifizierung bei einem anerkannten Träger absolviert und verfügen über folgende Qualifikationen:

- Einschlägige Berufsausbildung
- Qualifizierung durch nachgewiesene Fortbildung
- Praxiserfahrung im Umgang mit Kindeswohlgefährdung und Problemfamilien
- Kompetenz zur kollegialen Beratung
- Persönliche Eignung (z.B. Belastbarkeit, professionelle Distanz, Urteilsfähigkeit)

Die Überprüfung der persönlichen Eignung gemäß § 72a, SGB VIII betrifft alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pme Familienservice-Einrichtungen, die direkt mit Kindern arbeiten bzw. mit diesen in Kontakt kommen. Das Schutzkonzept wurde im Sommer 2005 implementiert und wird seither fortlaufend gemäß den neuesten gesetzlichen Bestimmungen aktualisiert.

## **5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien**

Familien werden als wesentliche Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess geachtet. Sie werden mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und besonderen Lebensverhältnissen ernst genommen.

In unseren Kitas werden alle familialen Lebensformen gleichwertig anerkannt und unterstützt. Insbesondere werden die Väter der Kinder wahrgenommen und in die Arbeit der Kita mit einbezogen. (z. B. Gründung eines Väternetzwerkes in Zusammenarbeit mit der Väter gGmbH und engagierten Unternehmen in Frankfurt, Hamburg und Berlin. Weitere Städte sind in Planung.)

Wir sind an vertrauensvollen und kontinuierlichen Beziehungen zu unseren Eltern und der Eltern untereinander interessiert.

### **5.1 Bedarfserhebung und Mitwirken von Familien**

Jährlich stattfindende Elternbefragungen sollen die Bewertung und Zufriedenheit über die Angebote und die pädagogische Qualität der Einrichtung feststellen. Die Ergebnisse der Erhebungen werden für die Weiterentwicklung des Angebots genutzt.

*Die Einbindung der Eltern ist uns wichtig:*

- Kommunikation und Information auf vielen Ebenen (regelmäßige News, E-Mails, Fotos...)
- Jährlich gewählte Elternvertretungen
- Eltern können im Alltag der Einrichtungen mitarbeiten (z. B. Ausflüge, Feiern)
- Nutzung der Kita-Räume für Feiern mit Familie und Freunden

*Der pme Familienservice bietet verschiedene Veranstaltungen für Eltern:*

- Themenbezogene Elternabende nach Bedarf der Eltern
- Seminare mit externen Experten, Teleakademie mit pädagogischen Themen
- Informationen z. B. über psychosoziale Dienste, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote

### **5.2 Entwicklungsbegleitung und Dokumentation: „BeDo“**

Die Kitas des pme Familienservice möchten ihre pädagogische Arbeit den Eltern gegenüber veröffentlichen und eine gute Kommunikation und Transparenz herstellen. Dies geschieht durch vielfältige Gespräche bereits bei der Eingewöhnung und in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen.

Anhand unserer Beobachtungen über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder bieten wir den Eltern ausführliche Gespräche an. Das Kind wird seinem Entwicklungsstand entsprechend einbezogen. Ziel dieser Gespräche ist es, die Sichtweise der Eltern auf die Entwicklung ihres Kindes in die tägliche Arbeit mit einzubeziehen.

*„BeDo“ – die Beobachtungsdokumentation für Eltern und Kind*

Für jedes Kind wird ein sogenannter BeDo-Ordner bzw. ein Portfolio angelegt. Hierbei handelt es sich um einen Ordner, in welchem neben selbstgemalten Werken des Kindes auch Themenblätter Platz finden, die gemeinsam mit dem Kind bearbeitet werden. Diese werden mit Fotos, welche die Kinder selbst auswählen, wörtlichen Zitaten, Geschichten über die Kinder und ihr Leben in der Kita und zu Hause bestückt.

### **5.3 Beschwerdeverfahren für Kinder und Erziehungsberechtigte**

Die Familien werden beim pme Familienservice als wesentliche Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess geachtet und sie werden mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und besonderen Lebensverhältnissen ernst genommen.

Kinder werden hierbei besonders sensibel wahrgenommen. Sie äußern ihre Beschwerden entsprechend ihrem Alter und ihren entwicklungsbedingten Fähigkeiten noch nicht mit Worten, sondern z.B. durch Rückzug, Verweigerung, Aggression. Unser pädagogisches Personal wird hierfür durch geeignete Schulungsmaßnahmen für ein professionelles Wahrnehmen und eine professionelle Responsivität im Umgang mit Kindern sensibilisiert.

Durch eine partizipative Grundhaltung (welche in 4.1 ausführlich dargelegt wird) und durch unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten wie Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden, Einzelgespräche werden den Kindern Möglichkeiten gegeben, ihre Wünsche und Bedürfnisse einzubringen. Hierbei werden auch Unzufriedenheitsäußerungen der Kinder bewusst

wahrgenommen, durch das Personal konkretisiert und gemeinsam mit den Kindern wird nach Lösungen gesucht.

Im Team wird gemeinsam reflektiert, in welcher Form Beschwerden wahrgenommen werden und wie damit umgegangen wird. In Protokollen werden diese dokumentiert und eventuelle Handlungsmaßnahmen festgehalten.

Die Sorgeberechtigten erhalten vielfältige Möglichkeiten, Beschwerden einzubringen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Beschwerden direkt an die Fachkräfte, die Leitung oder auch den Träger zu richten, sei es persönlich oder über den Elternbeirat. In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen und bei Feedbackrunden an Elternabenden werden die Sorgeberechtigten nach ihrem Befinden in der Einrichtung befragt. Zusätzlich findet einmal im Jahr eine Online-Elternbefragung zur Zufriedenheit statt. Verbesserungsvorschläge werden auch hier jeweils entgegengenommen und als Anlass gesehen, die Beziehung zu den Sorgeberechtigten und die Erziehungspartnerschaft anzupassen und zu verbessern. Die Eltern erfahren u.a. im Anmeldegespräch von der Möglichkeit, Beschwerden an Fachkräfte, Leitungen oder Träger zu richten.

Zusätzlich bieten wir für unsere Kunden an jedem unserer Standorte eine/n AnsprechpartnerIn im Bereich Beschwerdemanagement an. Der / die jeweilige AnsprechpartnerIn erfasst alle relevanten Informationen über den Beschwerdefall und leitet diese zeitnah an den betroffenen Bereich weiter.

Folgende Punkte werden aufgenommen um eine reale Problemlösung bewirken zu können:

- Identität des Beschwerdeführers/Angaben zur Person und Firma
- Erreichbarkeit des Beschwerdeführers
- Verärgerungsgrad/Verhaltenskonsequenz des Beschwerdeführers
- Erst- oder Folgebeschwerde
- Art des Problems
- Genaue Umstände des Beschwerdevorfalles/Problemursache

## 6. Literatur

- Bundesjugendkuratorium (Hrsg.): Bildung fängt vor der Schule an. Zur Förderung von Kindern unter sechs Jahren. Bonn 2004
- Dornes, Martin: Der kompetente Säugling. Frankfurt/M. 1993
- Erler, Gisela: Diesseits und jenseits der Kindergruppe: Das Kinderbetreuungspuzzle der postindustriellen Welt. In: KiTa-aktuell Bayern, Heft 2/2000, S. 29-35
- Frankfurter Agentur für Innovation und Forschung/Commerzbank AG (Autor Harald Seehausen): Das Modellprojekt Kids & Co. Kinderbetreuung in Ausnahmefällen. Evaluationsstudie. Frankfurt am Main 2004
- Hebenstreit-Müller, Sabine: Ein Blick zu unseren Nachbarn am Beispiel des Pen-Green Centre – Aufbau eines Early Excellence Centres in Berlin. In: Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (Hrsg.): Nicht nur gut aufgehoben. Kindertagesbetreuung als zukunftsorientierte Dienstleistung. Tagungsdokumentation. Berlin 2003, S. 20-30
- Knauf, Tassilio: Beobachtung und Dokumentation: Stärken statt Defizitorientierung. In: KiTa-aktuell, BW Heft 2/2005, S.28-33
- Krabbelstube „Dreikäsehoch“ (Hrsg.): Kleinstkind und außerfamiliäre Betreuung. Konzeption frühkindliche Pädagogik der Krabbelstube an der Fachhochschule Frankfurt am Main. Frankfurt am Main 1999
- Krappmann, Lothar: Keine Angst vor Flexibilisierung: In: Kiga heute, Heft 11-12/2001, S. 6-13.
- Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen: Qualität im Dialog entwickeln. Wie Kindertageseinrichtungen besser werden. Seelze/Velber 1998

- Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate (Hrsg.): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim 2002
- Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate/Hédervari, Éva: Die ersten Tage in der Krippe: Ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation. Berlin 2000
- Pikler, Emmi: Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung bis zum freien Gehen. München 1988
- Rühl, Monika/Seehausen, Harald: Flexibilisierung von Arbeits- und Betreuungszeiten. Chancen und Risiken für Kinder, Eltern, Unternehmen. In: Hagemann/Kreß/Seehausen 1999, S. 77-98
- Schäfer, Gerd. E. (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Weinheim 2003
- Schneider, Kornelia/Wüstenberg, Wiebke: Soziale Kompetenz bei Kindern unter drei Jahren. In: Engelhard, Dorothee u.a. (Hrsg.): Handbuch der Elementarerziehung. Ergänzungslieferung 1.4. Seelze-Velber 1996
- Schneider, Kornelia: Qualitätskriterien zur Förderung sozialer und kognitiver Kompetenz von Kindern unter 3 Jahren. Manuskript. München. November 2004
- Tietze, Wolfgang/Viernickel, Susanne (Hrsg.): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog. Weinheim 2002
- Seehausen, Harald: Zukunftsmodell „Haus des Kindes in Melsungen“. Ergebnis-Dokumentation. Abschlussbericht. Frankfurt/M/Berlin/Melsungen 2004
- Singer, Wolf: „Was kann ein Mensch wann lernen?“ In: KiTa-aktuell HRS, Heft. 2/2004, S. 27-34
- Trägerverbund frei gemeinnütziger Träger Frankfurt (Hrsg.): Die ersten gemeinsamen Schritte in die Welt. Lüneburg 2004